

FH aktuell

Tag der Forschung

Am 13. November lädt die Fachhochschule Merseburg zu ihrem Tag der Forschung ein. Er soll in diesem Jahr stärker Unternehmen der Region einbeziehen. Vorge stellt werden Kooperationen der Fachhochschule mit Unternehmen sowie Existenzgründungsaktivitäten von Absolventen und ehemaligen Mitarbeiter.

Eingeladen ist J.-P. Kreft, Vorsitzender des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt und Mitglied im Arbeitgeberverband, das Hauptreferat zu den Erwartungen von Unternehmen an eine Hochschule, speziell an die FH Merseburg, zu halten. Unternehmens- und FH-Vertreter informieren in weiteren Vorträgen über laufenden Forschungs- und Kooperationsvorhaben, wobei dies weniger „reine“ wissenschaftliche Vorträge sein sollen. Auch Fördermöglichkeiten von Forschungs kooperationen sollen vorgestellt werden.

Auf Interesse dürfte weiter eine Kontaktbörse für Studenten und Unternehmen stoßen, wo ein Austausch über Praktikums- und/oder Diplomarbeiten möglich sein wird. Die Auszeichnung mit dem Transferpreis 2003 des Kuratoriums der FH Merseburg, die Herausgabe des Forschungsberichtes 2002/2003 der FH Merseburg, Ausstellung und Präsentationen sowie eine Posterausstellung und Präsentationen von Unternehmen komplettieren das Porgamm am Tag der Forschung.

Interessierte Teilnehmer werden gebeten, folgende Termine zu beachten:

bis 9. Oktober: Vorlage der Posterentwürfe, falls diese geplottet werden sollen
bis 23. Oktober: Zusendung der Posterdateien zum Plotten
bis 10. November: Posterabgabe
am 13. November: Aufbau der Ausstellung ab 7 Uhr möglich

Jörg Kirbs / Renate Patz

(Das komplette Programm siehe Seite 10)



Einschreibung Mitte September: Noch nie in der Geschichte der Fachhochschule haben sich so viele Jugendliche für ein Studium in Merseburg angemeldet.

Wintersemester 2003/04

Willkommen an der FH Merseburg

Es ist wieder soweit - das neue Studienjahr beginnt. Und trotz Semesterferien zog in den vergangenen Monaten Unruhe durch die Hochschullandschaft. Wir beginnen das neue Semester mit einer gewissen Sorge um die Zukunft unserer Hochschule.

Schwieriger Prozess

Die neue Landeshochschulstruktur für Sachsen-Anhalt ist noch nicht entschieden, denn der Abstimmungsprozess mit allen Hochschulen des Landes gestaltet sich schwieriger als erwartet. Es brauchte und es wird noch Zeit brauchen zur Zielsetzung, zur Konsensfindung und zur Wegbestimmung.

Als Ziel scheint wohl zu gelten, dass wir in Sachsen-Anhalt eine Hochschullandschaft gestalten sollen, die dem Geburtenrückgang nach der Wende Rechnung trägt und somit nach den Jahren 2005/06 von einer sinkenden Quote der Studienberechtigten ausgeht, die aber ebenso das derzeit steigende Studieninteresse aufgreift und dafür in den nächsten Jahren genügend Studienplätze bereithält, die Gelder in Höhe von

etwa zehn Prozent ab 2006/08 einspart, aber auch der Studienplatznachfrage auf dem internationalen Markt entgegen kommt.

Alle Hochschulen des Landes sind nicht ausgelastet, rechnet man die Absolventenquote und die Regelstudienzeit, so die neue Rechenart im Kultusministerium. Das mag wohl stimmen, nur müssen wir zunächst einmal auf die Studienanfänger reagieren und entsprechend Lehre anbieten. Welche Maßnahmen wir ergreifen können, damit möglichst viele Erstsemester nach drei oder vier Jahren denn auch pünktlich ihr Studium erfolgreich beenden werden, dieser Aufgabe müssen wir Hochschullehrer uns jetzt stellen.

Auftrag für die Region

„Das Bildungsniveau hat Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum“, so die Aussage der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD. Dieses Wissen ist nicht neu, seit langem durch empirische Studien nachgewiesen. Das heißt: Ein

geringes Bildungsniveau bedeutet zugleich geringes Wirtschaftswachstum! Wird die Studienkapazität in einer Region begrenzt oder sogar eingestellt, sinkt das Bildungsniveau in dieser Region, denn insbesondere die Fachhochschulen nehmen den regionalen Bildungsauftrag wahr. Allzu viel Widersprüchliches scheint sich derzeit in unserem Lande zu versammeln.

Gute Angebote

Besinnen wir uns also auf uns selbst, auf das, was wir können, nämlich ein gutes Studienangebot bereitzuhalten. Und wenn Sie, liebe Studenten und Studentinnen, ein Interesse daran haben, mit den besten Chancen Ihre berufliche Zukunft zu planen, dann studieren Sie möglichst mit Abschluss!

Prof. Dr. Maria Nühlen
Prorektorin für Studium
und Lehre

(zur Situation der Fachhochschule Merseburg in der geplanten Hochschulstrukturreform siehe auch Seite 4)

INHALT

- Seite 3
Rekord bei Maschinenbau
- Seite 4
Wie geht es mit der FH weiter?
- Seiten 5 bis 8
THINKING-Tag für Gymnasiasten
- Seite 9
Studieren: ja oder nein?
- Seite 11
Studium in 3000 Meter Höhe
- Seite 12
Elferrat wieder in Aktion

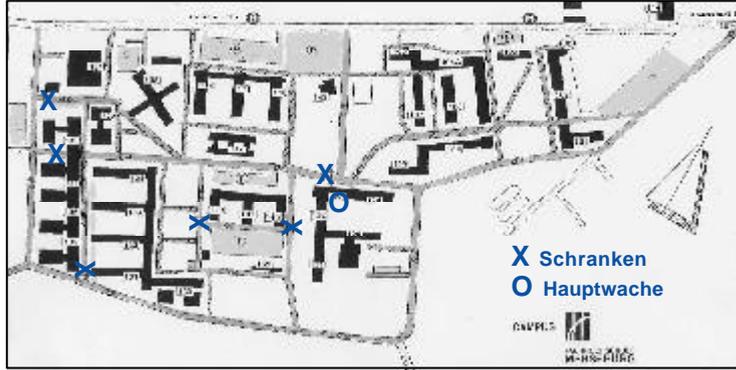


Symposium für Bauherren

Am 24. Oktober findet von 13.30 bis 19.30 Uhr im Hörsaal 9 zum ersten Mal ein Symposium für alle Bauherren und energiebewusste Bürger statt. Es wird gemeinsam von der Fachhochschule Merseburg, Fachbereich Maschinenbau, dem An-Institut FBZ und dem Institut für Bau- und Immobilienwesen Halle veranstaltet.

Unabhängig und objektiv soll ein umfassender Überblick über Bauschäden, Baufehler und deren Erkennbarkeit, energetisch sinnvolle Gebäuderekonstruktion, moderne Heizungstechnik und regenerative Energien sowie Vor-Ort-Energieberatung beim Hausbau von den Experten gegeben werden. Wichtig ist auch die Darstellung der Fördermöglichkeiten beim Neu- oder Umbau für energiebewusste Bauherren. Viele Bauschäden treten erst nach Ablauf der Gewährleistungsfristen auf. Was kann der Bauherr dagegen tun? Diese und andere individuelle Fragen können hier beantwortet werden.

Anmeldungen und Anfragen:
Telefon: 03461/462510
E-Mail: rene.beyer@fbz.fh-merseburg.de
Teilnahmegebühr: 28 Euro



Ruhe im Sperrbezirk

Seit Semesterbeginn: Schranken gegen Parkchaos

Pünktlich zum Semesterbeginn haben sich auf dem Campus die Schranken gesenkt. Eine Zufahrt zum Areal zwischen Seminargebäude 144 und Rektoratstrakt ist ab sofort nur noch Besitzern einer speziellen Chipkarte möglich.

Die Fachhochschulleitung unternimmt mit dieser Rot-Weiß-Regelung einen neuen Anlauf, dem Parkchaos auf dem Campus Herr zu werden. Der Versuch vor Monaten, mittels Knöllchen Ordnung zu schaffen, war aus juristischen Gründen gescheitert.

Vor allem wild parkende

Autofahrer sollen künftig zumindest in diesem Kernbereich - intern als „Sperrbezirk“ bezeichnet - der Vergangenheit angehören und in dem stark von Fußgängern frequentierten Gebiet zugleich eine gewisse Verkehrsberuhigung geschaffen werden. Radfahrer sind von der Regelung ausgenommen. Sie dürften auch weiterhin kreuz und quer über den Campus radeln.

Im abgesperrten Bereich sind rund 120 Stellflächen ausgewiesen. Die für die Zufahrt nötige Chipkarte wurden auf entsprechenden Antrag vor al-

lem an jene FH-Mitarbeiter ausgegeben, die hier ihren Arbeitsplatz haben. Außerdem erhielten 30 Uni-Mitarbeiter die Zufahrtsberechtigung.

Studenten wurden keine Karten ausgehändigt. Sie und alle anderen, die zur FH wollen, können nach wie vor den großen Parkplatz hinter dem Techniktrakt und die vielen Flächen an der Peripherie der Fachhochschule nutzen. Besucher und Dienstleister, die mit dem Auto in den „Sperrbezirk“ müssen, werden gebeten, sich an der Wache im Hauptgebäude zu melden. kw

Betreuung von Kindern

Studieren mit Kind ist nicht einfach und geht oft mit erheblichen Nachteilen gegenüber den Kommilitonen und Kommilitoninnen ohne Nachwuchs einher. Und Oma-Kinder sind auch nicht das Wahre! Optimal wäre es schon, alles zu vereinen: Studium und Kindererziehung! Toll wäre es, wenn am Campus unserer Fachhochschule eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung existieren würde, beispielsweise mit stundenweiser Betreuung von Kindern, Still- und Wickelräumen, Kinderferienfreizeiten für Studierende und Mitarbeiter.

Die Frage ist: Wie hoch ist der Bedarf für die Kinderbetreuung an der Hochschule? Bevor konkrete Dinge ange-dacht werden, müssen wir diese Zahl - die sich natürlich ständig ändert (und hoffentlich stark steigt) - kennen. Deswegen bitten wir alle Muttis und Vatis um eine kurze Meldung.

*Prof. Dr. Regina Walter
Gleichstellungsbeauftragte
der FH Merseburg*

E-Mails an:
Bianca.Bast
@ltg.fh-merseburg.de

Studentenrat

Allen Erstsemestern einen guten Start !

Wer Lust hat, kann im Stura mitmachen - Öffnungszeiten und Termine werden ausgehängt

Wir als Studentenrat begrüßen alle Erstsemester hier an der Fachhochschule in Merseburg. Seid herzlich willkommen.

Wir wünschen Euch für Euren neuen Lebensabschnitt - der jetzt mit Eurem angefangenem Studium beginnt - viel Erfolg und Spaß am Lernen (auch wenn das nicht immer der Fall sein wird). Euch erwartet eine wunderbare Zeit als Studenten. Ihr habt Gelegenheit, Euch viel Wissen anzueignen, zu lesen und Euch

eine Grundlage für Eure Zukunft zu schaffen. Nutzt diese, denn was Ihr wisst, kann Euch niemand nehmen.

Als Studentenrat - liebevoll Stura genannt - der Fachhochschule sind wir für Euch Studenten da. Das heißt, wenn Ihr Fragen rund ums Studium und die Hochschule habt, dann seid Ihr damit bei uns an der richtigen Adresse. Beim Stura könnt Ihr Euch Informationen rund um die Hochschule beschaffen. Auch interessieren uns Eure Probleme, Eure Kritik - egal ob

die Hochschule, den Stura selbst oder etwas anderes betreffen, ebenso wie Eure Anregungen und Ideen.

Wer vor Tatendrang sprüht, sei nicht gebremst, sondern eingeladen, gleich mitzuarbeiten. Also, wenn Ihr Interesse an hochschulpolitischer, kultureller und organisatorischer Arbeit habt, dann kommt einfach bei uns vorbei. In unseren Stura-Räumen liegen viele interessante Informationen für Euch aus, die zum einen die Hochschule und zum anderen Jobangebote,

Praktikumsmöglichkeiten, Zimmervermietungen, Mitfahrgelegenheiten usw. betreffen. Bei uns könnt Ihr auch den Internationalen Studentenausweise (den sogenannten ISIC) beantragen.

Ihr findet uns im Gebäude 143, erste Etage, über dem „Wecker“. Die Öffnungszeiten für das Wintersemester werden noch auf dem Campus ausgehängt. Ebenso werden noch die Termine unserer Sitzungen bekannt gegeben, die öffentlich sind und an denen jeder teilnehmen kann, der Interesse hat.

Wir wünschen Euch einen guten Start, viel Erfolg und hoffen auf eine baldige Begegnung mit Euch.

Annegret Hoy
Stura

Stura im Internet:
www.fh-merseburg.de/~stura
E-Mail:
stura.fh-merseburg@web.de
oder stura@fh-erzburg.de
Telefon:
03461/2667 oder
0171/9071103

Immatrikulation

Preis für gute Lehre

Am 7. Oktober wurden an der Fachhochschule im Rahmen einer Immatrikulationsveranstaltung die neuen Studenten offiziell begrüßt. Die kleine Feierstunde, an die sich Informationen rund ums Studium in Merseburg für alle Neuen angeschlossen, war zugleich Anlass für eine Preisverleihung. Zum wiederholten Mal vergab die Fachhochschule eine „Preis für besondere Leistungen in der Lehre“. Studenten waren gegen Ende des Sommersemesters aufgerufen gewesen, entsprechende Vorschläge mit Begründung zu unterbreiten. Eine Jury traf dann im Sommer die Entscheidung.

In diesem Jahr können zwei Hochschulmitarbeiterinnen die Auszeichnung entgegen nehmen: Frau Dr. Carl, Lehrbeauftragte im Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften, und Halweig Hanke, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fachbereich Soziale Arbeit. Medizin. Kultur.

Insgesamt wurde 16 Vorschläge für zehn Lehrkräfte eingereicht, zum Teil als Gruppenvorschläge. Die Genannten sind neben den Ausgezeichneten die Professoren Klein (FB 4), Merklinger (FB 3), Barsch (FB 6), Lohöfener (FB 3), Becker (FB 6), Kröner (FB 1) und Goel (FB 6). Frau Heuer und Frau Grefman von der Bibliothek wurden ebenfalls genannt, konnten aber nicht berücksichtigt werden, da die Auszeichnung nur an Lehrkräfte vergeben wird.

Studienstart

Sehr gefragt: Maschinenbau

Erstsemesterzahl weiter gestiegen - Kulturmarketing beginnt nicht

Die Zahl der Erstsemester, die in diesen Tagen ihr Studium in Merseburg aufnehmen, ist im Vergleich zum Vorjahr weiter gestiegen. Insgesamt konnten bis Ende September 839 Einschreibungen registriert werden. Einzelne weitere sind nach Aussage von Dr. Klaus Nebel, Dezent für Akademische Angelegenheiten, noch im Verlauf der Oktober möglich. Damit beginnen rund zehn Prozent mehr Jugendliche mit Semesterstart 2003/04 eine Ausbildung an der Fachhochschule. Im vergangenen Jahr waren es zum gleichen Zeitpunkt 762.

Besonders erfreut zeigte sich Prof. Dr. Maria Nühlen, Prorektorin für Studium und Lehre, bei der Vorstellung der Zahlen über das Abschneiden des Fachbereichs Maschinenbau. Trotz Aussagen aus dem Kultusministerium im Zuge der laufenden Hochschulstrukturreform-Diskussion, diese Ausbildung möglicherweise in Merseburg zu schließen, haben sich 69 Erstsemestereingeschrieben. Im vergangenen Jahr waren es nur 32. „Damit haben wir nicht gerechnet, das überrascht uns doch“, so Nühlen. „Es ist eine Genugtuung“, ergänzte Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger.

Ein Anstieg bei den Studentenzahlen ist ebenfalls in der Informatik, der Versorgungs-, Entsorgungs- und Umwelttechnik - der Studiengang wurde zu diesem Wintersemester neu gestaltet, er ist aus zwei Vorgänger-Studiengängen hervorgegangen - sowie Mechatronik zu verzeichnen. Die Gefahr, dass die

erhöhte Nachfrage zu Lasten einer qualitätsvollen Ausbildung geht, weil die Kräfte der Hochschule nicht ausreichen, sieht Zwanziger nicht. Aus Erfahrung weiß er, dass es beispielsweise bei den Informatikern (von 70 auf 85 Studienanfänger gestiegen) im ersten und zweiten Semester etliche Wechsler und Studienabbrecher gibt, die sich im Vorfeld nicht ausreichend genug mit den Studieninhalten vertraut gemacht haben oder an den Anforderungen beispielsweise in Mathematik scheitern.

Studienzusage erhalten. Bei Sozialarbeit/Sozialpädagogik waren es beispielsweise 887 Bewerber für 94 Plätze.

Allerdings gab Nebel angesichts dieser Zahlen zu bedenken, dass sicherfungsgemäß viele Abiturienten an mehreren Hochschulen bewerben, wenn ein Studiengang besonders begehrt ist. Insgesamt gingen zum Wintersemester in Merseburg 2.592 Bewerbungen ein, rund 250 mehr als vor einem Jahr, mündliche Anfragen für Studien-

für die Region liege das auch sachlich auf der Hand, so der Rektor. Er komme sowohl dem früheren Charakter der Hochschule als auch der Kompetenz der heutigen FH entgegen. Um den Studiengang noch attraktiver zu machen, ist an zwei neue Vertiefungsrichtungen gedacht: Kunststofftechnik und Recyclingtechnik. Zwanziger: „Diese Schwerpunkte entsprechen dem regionalen Bedarf.“

Kein grünes Licht gibt es für den neuen berufs begleitenden Studiengang Kulturmarketing. Laut Prorektorin Nühlen seien bei der Hochschule zwar rund 160 Anfragen eingegangen, aber nur zehn Einschreibewünsche. 20 bis 25 Teilnehmer seien aber nötig, um den kostenpflichtigen Studiengang betreiben zu können, der ein Gemeinschaftsprojekt mit der Hochschule Harz in Wernigerode ist. Sie nannte eine zu kurze Vorbereitungsfrist für mögliche Teilnehmer als Grund. Jetzt ist an einen Start im kommenden Jahr gedacht.



Vor dem Studium: Papierkram bei der Einschreibung

Sieben Studiengänge sind in diesem Jahr mit einem örtlichen Numerus clausus belegt, so dass die Studentenzahlen hier im Vorfeld im Wesentlichen bekannt waren. Dies betrifft: Kommunikation und Technische Dokumentation, Medien- und Kommunikations- und Umwelttechnik - der Studiengang wurde zu diesem Wintersemester neu gestaltet, er ist aus zwei Vorgänger-Studiengängen hervorgegangen - sowie Mechatronik zu verzeichnen. Die Gefahr, dass die

gänge ohne Zulassungsbeschränkung nicht eingerechnet.

Noch nicht befriedigend ist laut Zwanziger die Situation beim Studiengang Chemieingenieurwesen. 23 Studienanfänger im vergangenen Jahr stehen 20 in diesem gegenüber. Diesem Studiengang will die Hochschule künftig größeres Augenmerk schenken, zumal im Rahmen der Hochschulstrukturreform in Sachsen-Anhalt genau dieses Gebiet als Schwerpunkt für Merseburg herausgestrichen ist.

Auf Grund der gestiegenen Erstsemesterzahl erhöht sich auch die Gesamtstudentenzahl. Nebel rechnet mit etwa 3.600 Studenten, die dieser Tage den Campus bevölkern, darunter aber etliche Diplomanden, die in den nächsten Wochen ihr Studium beenden werden. Genauere Aussagen will er momentan noch nicht treffen. *kw*

Die Zahlen im Einzelnen veröffentlicht „Campus“ nach Erstellung der endgültigen Statistik in der nächsten Ausgabe.

Zitiert

Auszug aus dem Entwurf der Hochschulstrukturplanung des Landes Sachsen-Anhalt (Stand 19. August 2003)

„Von den drei Schwerpunkten verdienen im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Hochschullandschaft der Bereich Chemie- und Umweltingenieurwesen besondere Beachtung. Angesichts der beabsichtigten Reduzierung der Ingenieurwissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg bietet sich hier für die Hochschule eine große Profilierungschance, die in Kooperation mit den verbleibenden

universitären Ressourcen wahren ist. Die beiden anderen Bereiche Wirtschafts- und Sozialwesen und der Medien- bzw. Kulturwissenschaftliche Bereich sind nicht ohne Abstimmung mit entsprechenden Bereichen an anderen Fachhochschulen zu entwickeln und auszubauen.

FB Informatik
Abstimmung der Schwerpunkte mit anderen Fachhochschu-

len mit dem Ziel der Konzentration; Kooperation mit der MLU.

E.: - 0,18 Mio Euro

FB Chemie- und Umweltingenieurwesen

Verlagerung von Ressourcen aus Magdeburg (Chemie) und Umwelttechnik der Hochschule Anhalt (FH) mit dem Ziel der Stärkung des regionalpolitisch bedeutsamen Schwerpunktes; das vorhandene Studienangebot

ist umzustrukturieren, um eine bessere Nachfrage zu erreichen; dazu ist vor dem regionalen Hintergrund die Kooperation mit der MLU Halle/Wittenberg zu forcieren: Alleinstellungsmerkmal im Umwelttechnikbereich ist für die Standortstärkung zu nutzen.

E.: +0,12 Mio Euro

FB Maschinenbau

Verlagerung der Ressourcen und des Studiengangs Maschinen-

bau zur Hochschule Anhalt

E.: -0,55 Euro

FB Elektrotechnik

Verlagerung der Ressourcen und des Studiengangs Elektrotechnik zur Hochschule Anhalt

E.: -0,40 Euro

FB Sozialwesen

Reduzierung der Aufnahmekapazität im grundständigen Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik, E.: -0,29 Mio Euro

„Wir gehen jetzt weiter unseren Weg“

Im Gespräch mit Rektor Heinz W. Zwanziger: Magdeburger Pläne und Merseburger Reaktionen

Das Papier des Kultusministeriums (siehe Text oben) sieht gravierende Beschneidungen für die Fachhochschule Merseburg vor. Ist das der Anfang vom Ende? Wird es die Fachhochschule 2020 noch geben?

Zwanziger: Es ist natürlich schwierig, Prognosen für eine fernere Zukunft zu stellen. Für 2020 will ich keine Aussage treffen. Aber 2010 - ja, da wird es die Fachhochschule noch geben. Studenten, die jetzt ihr Studium anfangen, werden hier auch zu Ende studieren können. Das ist gesetzlich garantiert.

Verlagerung der Ressourcen und Studiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik zur Hochschule Anhalt - dieser Punkt im Magdeburger Papier greift am tiefsten in die derzeitige Hochschulstruktur ein. Wie gehen Sie damit um?

Zwanziger: Der Vorschlag, die beiden Studiengänge und die dazugehörigen Ressourcen - wozu das Personal, aber auch die technischen Ausrüstungen gehören - zur Hochschule Anhalt zu verlagern, ist absurd. Der Senat unserer Hochschule hält ausdrücklich an beiden Studiengängen fest.

Mit welcher Begründung?

Zwanziger: Unsere „Bockigkeit“ beruht auf zwei Punkten. Zum Ersten gibt es intern eine große Vernetzung der Lehrangebote mit anderen Studiengängen. Nur etwa ein Drittel dieser Fachbereichsressourcen ist in den gleichnamigen Studiengängen eingesetzt, der übrige Anteil in andere Studiengänge integriert. Zum Zweiten ist eine Verlagerung zur Hochschule Anhalt unverständlich und kontraproduktiv in Bezug auf die regionale wirtschaftliche Entwicklung. Beide Studiengänge sind regional integriert. Wenn sie in Merseburg geschlossen werden,



würden der Region zwei wesentliche Bausteine für die gesamten Ingenieurwissenschaften weggenommen. Die Rechnung des Kultusministeriums ist zu kurzichtig. Kollateralschäden sind nicht bedacht. Gerade unsere Fachhochschule ist durch Kooperationen in ein regionales Netz eingebunden bei dem sich die Unternehmen auf die Hochschule verlassen. Gerade das macht ja auch die Hochschule neuen Typs aus. Es geht um eine Ausbildung von Studenten für die Region.

Wie sah Ihr Veto nach Bekanntwerden des Papiers aus?

Zwanziger: Nur zwei Tage nach der ersten Fassung, am 17. Juli, hat der Senat eine Stellungnahme abgegeben, die inhaltlich sehr sachlich war und auf die krassen Unstimmigkeiten hinwies. Vor allem haben wir angemerkt, dass die Bedürfnisse der Region, in der die Hochschule als Kooperationspartner angesehen wird, in Frage gestellt sind. Am 29. Juli hat der Senat dann einen Strukturbeschluss verabschiedet, der Vorschläge zur Reorganisation der Hochschul- als auch der Studiengangsstrukturen enthält. Überlegt wurde, welche

Einsparmöglichkeiten - denn darum geht es ja - wir bringen können. Wir haben konkrete Berechnungen angestellt und sind auf eine Einsparsumme von 1,15 Millionen Euro allein beim Personal gekommen.

Bedeutet das Personalabbau?

Zwanziger: Nein. Wir nutzen nur den Umbauprozess. Ab 2006 sollen ja alle Hochschulen zehn Prozent ihre Budgets einsparen. Wir haben entsprechend gerechnet, kommen aber auf eine andere Zeitschiene. Umbau und Einsparungen sind in diesem kurzen Zeitraum nicht möglich. Dessen scheint man sich allmählich auch in Magdeburg bewusst zu werden. Nach unseren Berechnungen sind die Einsparungen ohne Personalabbau bis 2008 möglich.

Wie ist der aktuelle Stand bezüglich der Vorschläge des Kultusministeriums?

Zwanziger: Am 8. September war Staatssekretär Böhm bei uns und hat uns für unsere gute Strukturarbeit gelobt. Allerdings scheint in Magdeburg noch nicht angekommen zu sein, dass wir keinen Personalabbauplan erarbeiten, sondern eine Strukturre-

form begonnen haben. In der Diskussion haben sich Ansätze ergeben, dass die beiden Studiengänge vielleicht doch in Merseburg erhalten werden können.

Wir wollen jedenfalls an fast allen grundständigen Studiengängen festhalten, nur in einer anderen Studiengangsstruktur. Bei der Klausurtagung am 23./24. September in Bad Lauchstädt haben wir uns über drei künftige Strukturbereiche verständigt: Natur- und Technikwissenschaften (NTW), Wirtschaftswissenschaften sowie Angewandte Kultur-, Medien- und Sozialwissenschaften.

Drei Strukturbereiche statt sechs Fachbereiche - sind das nur Etiketten mit neuen Namen?

Zwanziger: Nein. Hauptanliegen der Klausurtagung war es, die Studienangebote so zu modellieren, dass bis 2010 eine funktionierende Struktur geschaffen ist. Denn dann wird aufgrund der demografischen Entwicklung der Pool der Studierenden kleiner sein. Wir setzen jedoch darauf, dass die Studierwilligkeit steigt und müssen außerdem mehr Weiterbildungsangebote machen.

Wie wird denn 2010 ein Studium in Merseburg aussehen?

Zwanziger: Die Studenten werden mit veränderten Lernformen konfrontiert, mit Block-Veranstaltungen, kompakten Lehrereinheiten. Die Ausbildung wird noch stärker praxisorientiert sein. Denkbar, dass ein Student ab Studienanfang an einem Projekt arbeitet, so meine Vision. Konkret werden wir anfangen, die Studiengänge zu bereinigen. Bis Wintersemester 2004/05 soll die gesamte Ausbildung nach Modulen aufgebaut sein. Parallel erfolgt die Einführung des European Credit Transfer Systems ECTS, ein neues Bewertungssystem.

Noch einmal zurück zum Ministeriumspapier: Chemieingenieurwesen soll danach ein Schwerpunkt in Merseburg werden ...

Zwanziger: Das ist so auch im Senat bestätigt worden. Allerdings ist der geplante Zuschuss lächerlich. Der Aus- und Umbau dieses Schwerpunktes bleibt im Wesentlichen uns überlassen. Wir werden sehen, wie wir aus jetzt florierenden Bereichen Ressourcen zum Chemieingenieurwesen verlagern können - aber erst, wenn ein deutlicher Boom zu verzeichnen ist.

Welche Zeitschiene gibt es für die Hochschulreform?

Zwanziger: Das ist schwierig einzuschätzen. Wir warten derzeit auf das Protokoll der Gespräche mit allen Hochschulen. Unabhängig davon macht die Fachhochschule aber weiter bei der Umsetzung ihres Konzepts. Wir gehen jetzt weiter unseren Weg.

Wagen Sie eine Prognose, ob Maschinenbau und Elektrotechnik Bestandteile bleiben?

Zwanziger: In unserem Konzept sind sie dabei. Die Frage ist nur, ob sie dann noch so heißen. Mit Logik ist einfach nicht nachzuvollziehen, dass die Fachhochschule diese beiden Studiengänge aus der Palette ihrer Ausbildung streicht. Beide sind Teil unserer Ausbildungsstruktur, die drei Aspekte verbinden kann, die heute und auch in Zukunft wichtiger Bestandteil eines jeden Produktes sind: technisch ausgereift, wirtschaftlich machbar und sozial verträglich. Wir werden jedenfalls unsere vernünftige Struktur nicht ohne Not aufgeben.

Vielen Dank für das Gespräch.

Mit Prof. Zwanziger sprach Karola Waterstraat.

FAKTA

SPEZIAL

15. Oktober: THINK ING. ++ 15. Oktober: THINK ING. ++ 15. Oktober: THINK ING.



Hallo Schüler!

Schon mal drüber nachgedacht, was Ihr später werden wollt? Klar, die Studiemöglichkeiten sind riesig. Manche von Euch wird es in ein Arztzimmer ziehen, andere auf eine Aus-

dann die vielen Begriffen, bei denen man gar nicht genau weiß, was dahinter steckt: Elektrotechnik oder Verfahrenstechnik beispielsweise. Selbsthinter Maschinenbau oder Informatik kann sich so viel Verschiedenes ver-

Job vielleicht in diesem Bereich angesiedelt ist? Die Studiemöglichkeiten dazu sind an einer Hochschule in Sachsen-Anhalt, also direkt - oder fast - vor Eurer Haustür, ziemlich gut. Gleiches gilt für den späte-

ren also gut, nach der Studienzzeit auch eine Arbeit zu finden.

Wichtig ist vor der Entscheidung für ein Studium natürlich, dass man genau weiß, was da auf einen zukommt, also

In Studienführern blättern! Und wieder nachfragen! Die Vertreter von den Hochschulen, den Unternehmen und Verbänden sind extra angereist, um auf Eure Fragen zu antworten. Also: Traut Euch! Es gibt keine dum-

Willkommen an der Fachhochschule Merseburg

grabungsstätte oder in einen Konzertsaal. Da kann man sich auch ziemlich gut was darunter vorstellen. Bei technischen Berufen ist das schon schwieriger. Die Arbeitsmöglichkeiten sind hier ganz schön vielfältig und lassen sich für einen Außenstehenden kaum überblicken. Und

bergen. Warum also der Sache nicht mal auf den Grund gehen.

Eine tolle Chance dazu habt Ihr beim THINK ING.-Tag heute; frei übersetzt: Denk' mal drüber nach, Ingenieur zu werden. Schon mal mit dem Gedanken gespielt, dass der späteren

ren Job (ist ja auch nicht unwichtig). Industrie- und Dienstleistungsunternehmen in ganz Deutschland suchen mittlerweile Leute mit einer guten Ingenieurausbildung, weil in den vergangenen Jahren zu wenige ein entsprechendes Studium gemacht haben. Die Chancen ste-

welche Studieninhalte der gewählte Studiengang hat, welche Themen in den Vorlesungen angeboten werden, welche Seminare, welche Spezialisierungsrichtungen.

Der THINK ING.-Tag ist genau dafür da. Also nachfragen!

men Fragen, nur unbefriedigende Antworten! Und vielleicht sehen wir uns zum Studienbeginn in einem der nächsten Wintersemester ja sogar hier in Merseburg wieder.

Für heute erstmal: Viel Spaß!

10Uhr

Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger, Rektor der FH Merseburg, eröffnet den THINK ING.-Tag 2003 in Merseburg

bis 15 Uhr

Jeder kann sich darüber informieren, was man in Sachsen-Anhalt alles studieren kann, wenn man Ingenieur werden will.

Unternehmen, Kammern und Wirtschaftsverbände stellen sich vor und informieren darüber, welche Anforderung eine Firma beispielsweise an einen Ingenieur stellt und was sie von ihm erwartet.

Was passiert hier eigentlich?

Wer Lust hat, kann schon mal Student spielen und sich in eine laufende Vorlesung oder in ein Seminar setzen und „schnuppern“, wie es an einer Hochschule so zugeht.

Ziemlich großen Respekt vor den Professoren und keine Traute, die anzusprechen? Dann einfach Studenten anquatschen und sie über Studium und Studienleben ausfragen!

Ganz schön groß der Campus hier in Merseburg: Wer ganz schnell einen guten Überblick kriegen will, sollte sich einer Campus-Führung anschließen. Da geht es nicht nur an den Gebäuden vorbei, es wird auch reingeschaut - in Seminarräume und Labore beispielsweise. Auch ein Besuch im Computerpool ist dabei und - sicher von Interesse - ein Abstecher in ein Wohnheim.

Und noch ein richtig spannendes Angebot: Unternehmen in Leuna und Buna öffnen ihre Türen für geführte Besichtigungen. Mit Bussen geht es direkt zum Arbeitsplatz von Ingenieuren.

Wer lieber wissen will, was das eigentlich für eine Stadt ist, in der er eventuell mal studiert: Auch Stadtführung durch Merseburg stehen auf dem Programm mit einem Besuch von solchen Sehenswürdigkeiten wie dem Dom, dem Schloss und dem Ständehaus.

Wann was wo passiert - die Infos dazu liegen auf dem Campus aus. Oder einfach nachfragen.

Und die Lehrer?

Im Rahmen des THINK ING.-Tages bietet die Fachhochschule folgende Veranstaltungen für Lehrer an, die als Fortbildungsmaßnahme anerkannt werden:

- Google und Co - Grenzen und Möglichkeiten von Suchmaschinen im Netz, Jens Lazarus, Bibliothek Fachhochschule Merseburg
- Schüler filmen für den Offenen Kanal, Kai Köhler-Terz, Offener Kanal
- Studium heute - der europäische Reformprozess. Prorektorin Prof. Dr. Maria Nühlen

DAS SOLLTE MAN WISSEN

Elektrotechnik

Typische Betätigungsfelder sind Entwurf, Herstellung und Einsatz elektrotechnischer Produkte und Verfahren. Man unterscheidet:

Energetechnik: beschäftigt sich mit allen Vorgängen der elektrischen Energieerzeugung, der Verteilung, der Verwertung und der Umwandlung in andere Energieformen wie Licht, Wärme oder Bewegung.

Nachrichtentechnik: beinhaltet das Nachrichtenwesen mit Fernsprecher, Fernschreiber, Rundfunk, Fernsehen und den dazugehörigen Messgeräten. Auch gehört die Hochfrequenztechnik und die Mess- und Regeltechnik dazu.

Studienvoraussetzung: Da man den elektrischen Strom und die magnetischen Felder nur anhand ihrer Wirkung erkennt, sollte man abstrakt denken können und ein gutes Vorstellungsvermögen besitzen, wenn man Elektrotechnik studieren will.

Was machen heute einige unserer Absolventen?

* Michael, 29 Jahre, studierte Elektrotechnik; arbeitet als Elektronik-Ingenieur in der Sonotec Ultraschallsensorik Halle GmbH

* Carsten, 24 Jahre, studierte Elektrotechnik; ist Hardwareentwickler für Kommunikationselektronik in der Lear Automotive electronics GmbH



* Kathleen, 26 Jahre, studierte Kommunikation/ Technische Dokumentation; arbeitet heute als kaufmännische Angestellte in der Werbeagentur Media Heck

* Mirko, 30 Jahre, studierte Elektrotechnik; heute Festnetzplaner bei T-Mobile Deutschland

Ver- und Entsorgungstechnik

Was machen heute einige unserer Absolventen?

* Britta, 27 Jahre, studierte Ver- und Entsorgungstechnik; heute Projektingenieurin im Bereich Energiesystemtechnik

* Dana, 25 Jahre, studierte Ver- und Entsorgungstechnik; arbeitet als Arbeitsschutzingenieurin bei Max Planck in Jena

* Anne-Kathrin, 26 Jahre, studierte Ver- & Entsorgungstechnik; heute chemische Analytikerin in einem mittelständischen Unternehmen

Typische Betätigungsfelder sind:

- Ingenieurtechnische Begleitung von Recyclingvorhaben
- Arbeitssicherheit
- Technische Gebäude Ausrüstung

Wie denken Ingenieur-Absolventen über ihr Studium an der Fachhochschule Merseburg? - Drei „Alumni“ berichten

1. Portion Ausdauer ist nötig Michael Brutscheck

Was war an Ihrer Studienzzeit am besten?

Brutscheck: Mein Auslandspraktikum am Dublin Institute of Technology war das wohl beste, was mir während meiner Studienzzeit passieren konnte.

Wer war für Sie der wichtigste Lehrer?

Brutscheck: Prof. Kunze als Lehrer und Mensch.

Warum hatten Sie sich damals für IHR Studium entschieden?

Brutscheck: Ich habe mich schon in meiner frühen Jugend mit Elektronik und Elektrotechnik beschäftigt und wollte mein Hobby zum Beruf machen.

Wie wird das Studium rückblickend von Ihnen eingeschätzt?

Brutscheck: Das Studium der Elektrotechnik ist meiner Meinung nach sehr anspruchsvoll aber

auch reizvoll. „Aus dem Ärmel schütteln“ kann man es aber nicht und man sollte eine Portion Ausdauer mitbringen.

Wie sind die Chancen auf dem derzeitigen Arbeitsmarkt mit einem FH-Diplom?

Brutscheck: Ich denke, dass man mit einem FH-Diplom trotz derzeitiger Rezession gute Chancen hat, einen Arbeitsplatz zu bekommen.

Warum studierten Sie gerade an der FH Merseburg?

Brutscheck: Ich bin der Heimat sehr verbunden und habe hier viele Verwandte und Freunde. Deshalb wollte ich einen Studienplatz in unmittelbarer Nähe bekommen. Ein zweiter, nicht zu vernachlässigender Grund war und ist die sehr gute technische Ausstattung des Fachbereiches Elektrotechnik.



Welche Erinnerungen positiver oder auch negativer Art haben Sie an die Fachhochschule Merseburg?

Brutscheck: An die Semesterferien und den Merseburger Fasching erinnere ich mich heute noch gern. Auch die relativ kleinen Studiengruppen waren meiner Meinung nach von großem Vorteil. Die ausgezeichnete Ar-

beit von Frau Dr. Meister im Auslandsamt möchte ich nicht unerwähnt lassen. Negative Erinnerungen gibt es bei mir nicht.

Welchen Rat fürs „Überleben“ geben Sie Studierenden?

Brutscheck: In der Zeit des Grundstudiums muss man lernen, seinen eigenen Weg für das Studium zu finden. Das kann einem keiner abnehmen, auch wenn dies für mich die härteste Zeit während des Studiums war. Danach kann man sich besser auf das Wesentliche konzentrieren.

Was ist für Sie die erste Aufgabe der Wissenschaft?

Brutscheck: Wissenschaft bedeutet für mich Forschung, um das Wissen der Menschheit zu deren Wohle zu verbessern.

Was erwarten Sie von der Zukunft?

Brutscheck: Ich denke, dass sich in Zeiten knapper Kassen und wirtschaftlicher Flaute die Finanzlage der Menschen zu spitzen wird. Trotzdem gilt ...

Haben Sie eine Lebensmaxime? Wenn ja - welche?

Brutscheck: ... „Alles wird gut!“ Dieser kurze, aber doch sehr treffende Satz hat sich bisher in besonders schwierigen Situationen bewährt.

Womit verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit?

Brutscheck: Am liebsten höre ich Musik und spiele Gitarre.

Wie alt sind Sie?

Brutscheck: Ich bin 29.

Was waren Sie Student?

Brutscheck: Ich habe von 1996 bis 2000 an der FH Merseburg studiert.

Informatik

Die Beschäftigungsfelder nach dem Informatik-Studium können sehr unterschiedlich sein und erstrecken sich von Medizin (zum Beispiel Tomographie und molekulare Analyse), Computertechnik oder Sozialwissenschaften (Marktforschung) bis zur Autoindustrie (Robotersteuerung bei der Herstellung).

Folgende Vorurteile bitte vergessen, denn Informatik hat

- nicht nur mit Mathematik zu tun, aber eine Grundausbildung in Mathematik sollte nicht abschrecken

- ist nicht nur stumpfes Programmieren, dieses dient nur zur Vermittlung der Kenntnisse, wie Programme aufgebaut sind, um später Probleme besser lösen zu können

- studieren nicht nur Männer, denn Frauen können in der IT-Branche ganz genauso erfolgreich sein

- ist keine reine Computerarbeit, denn Gespräche mit Kunden oder mit dem Team gehören genauso zum Job eines Informatikers

Was machen heute einige unserer Absolventen?

* Michael, 31 Jahre, studierte Informatik und arbeitet

heute als Informatiker-Netzwerkplaner bei Sparkassen-Informatik

* Lutz, 29 Jahre, studierte Physikalische Technik und Informationsverarbeitung;



arbeitet heute als Entwicklungsingenieur in der Firma Infineon Technologo AG

* Ludolf, 32 Jahre, hat das Studium Physikalische Technik und Informationsverarbeitung absolviert; er ist heute als Produkt-Manager in der Lambda Physik AG tätig

Typische Betätigungsfelder

von Maschinenbauingenieuren sind:

- Forschung und Entwicklung, Konstruktion und Fertigung sowie Produktion und Qualitätssicherung
- Vertrieb/technische Beratung
- Unternehmensleitung, Verwaltung

Maschinenbau

Die Industrie ist mittlerweile besonders an Absolventen interessiert, die eine praxisnahe Ausbildung absolviert haben. Dieser Forderung wird mit einem Studium an einer Fachhochschule hervorragend entsprochen. Aus diesem Grund absolvieren schon heute zwei von drei Maschinenbauingenieuren ein Studium an einer Fachhochschule.

Was machen heute einige unserer Absolventen?

* Ingo, 31 Jahre, studierte Maschinenbau;

arbeitet heute als Leiter Vertrieb und Marketing in der K.A.B.-Kraftwerks- und Anlagenbau GmbH

* Steffen, 27 Jahre, studierte Maschinenbau; ist heute Sachbearbeiter Mechanikkonstruktion in der Robert Bosch Fahrzeug-elektronik Eisenach GmbH

* Horst, 39 Jahre, studierte Maschinenbau; arbeitet heute als Verkaufs- und Projektmanager in der Kranbau Köthen GmbH

Chemieingenieurwesen

gung von technischen Anlagen zur Herstellung von verschiedenen Stoffen (Roh- und Grundstoffe, Verbrauchsgüter)

- Umsetzung von Labor- in großtechnische Produktionsverfahren

- Mitarbeit in Fachbehörden (Umwelt, Verbraucherschutz).

Die umfassenden Einsatzmöglichkeiten in der Industrie setzen eine überdurchschnittliche Begabung und Neigung zu den Naturwissenschaften voraus. Für Forschung und Entwicklung sind Beobachtungsgabe, Freude und Interesse notwendig.

Was machen heute einige unserer Absolventen?

* Anja, 25 Jahre, studierte Chemieingenieurwesen; arbeitet heute als Laboringenieurin an der Fachhochschule Nordhausen

* Sibylle, 30 Jahre, studierte Chemieingenieurwesen; arbeitet heute als System Administrator in der arxes ncc ag

* Bettina, 29 Jahre, studierte Chemieingenieurwesen; arbeitet heute als Ingenieurin in der BSL Olefinverbund GmbH

2. Für ein Quarter nach Amerika Lutz Lauterbach

Was war an Ihrer Studienzeit am besten?

Lauterbach: Die persönliche Betreuung der Profs und FB-Mitarbeiter, die kleinen Studiengruppen (auch bedingt durch die damalige schlechte Einschreibquote bei Ingenieur-Studiengängen), der in zehn Minuten zu durchlaufende Campus (studieren an einem Ort) und die relativ viele Freizeit, die man (trotz Studium!) noch hatte. Außerdem hatte ich die aufregende Möglichkeit, im Rahmen eines FH-Austauschprogramms ein ‚Quarter‘ (drei Monate) an einer US-amerikanischen Hochschule (Marietta, Georgia) zu verbringen.

Wer war für Sie der wichtigste Lehrer?

Lauterbach: Ich kann mich nicht daran erinnern, einen wichtigsten Lehrer gehabt zu haben, aber zweifelsohne waren diejenigen am einflussreichsten, mit denen ich auch die meiste Lehrzeit verbrachte. Zu nennen sind da insbesondere Prof. Rosenfeld, Prof. Schlothauer und Prof. Rost.

Warum hatten Sie sich damals für IHR Studium entschieden?

Lauterbach: Weil ich schon bei der Wahl der Leistungsfächer (Mathematik, Physik) im Abitur mein Interesse zu naturwissenschaftlichen Gebieten gezeigt habe und ich generelles Interesse an Technik hatte/habe. Ich nahm auch Elektrotechnik in die engere Wahl, aber meines Erachtens gibt die Physik den globalsten

Überblick über die Technik, so dass ich mich für Physikalische Technik entschied, da ich mir bezüglich der Arbeitsplatzwahl mehrere Türen offen halten wollte. Spezialisierungsmöglichkeiten bietet (zumindest) die Industrie genügend, da muss man sich nicht schon im Studium detailliert festlegen.

Wie wird das Studium rückblickend von Ihnen eingeschätzt?

Lauterbach: Kurz gesagt als sehr gewinnbringend. Man bekommt im Studium einen sehr breiten Überblick (obwohl man ja im Allgemeinen meint, sich schon mit dem Studium zu spezialisieren) und hat damit ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten. Es ist nicht mehr und nicht weniger als das Sprungbrett in bestimmte Arbeitsfelder, in die man ohne Studium nicht vordringen würde.

Wie sind die Chancen auf dem derzeitigen Arbeitsmarkt mit einem FH-Diplom?

Lauterbach: Ich kann nur die Lage für Ingenieurstudiengänge beurteilen, die bis zum Jahr 2001 sehr gut war und mit Sicherheit wieder besser wird als jetzt, obwohl gute Leute immer gesucht werden. Die Entscheidung, ein bestimmtes Studium zu beginnen oder nicht, würde ich nicht an der derzeitigen Arbeitsmarktlage festmachen, sondern an den generellen Aussichten. Und die sind für Ingenieurstudiengänge gut



bis sehr gut. Nur zur Erinnerung: Ich habe im Jahr 1994 angefangen Physikalische Technik zu studieren, ein Jahr, in dem man von der Lage auf dem Ingenieurarbeitsmarkt her lieber gleich direkt in Rente gegangen wäre. Und ich bereue meine Entscheidung nicht, ganz im Gegenteil.

Warum studierten Sie gerade an der FH Merseburg?

Lauterbach: Zwei einfache Gründe: Erstens wohnte ich damals noch bei meinen Eltern in Merseburg. Also schlichtweg ein finanzieller Aspekt. (Auch wenn ich dann in der zweiten Hälfte des Studiums mit meiner Freundin zusammenzog.) Zweitens war Physikalische Technik der einzige Studiengang seiner Art in Sachsen-Anhalt. Damals wollte ich nicht ans andere Ende der Republik ziehen, nur um zu studieren. Außerdem genoss / genießt die FH (die ja auf der ehemaligen TH Merseburg aufbaute) einen guten Ruf in den neuen Bundesländern, der sich al-

lerdings noch nicht bundesweit herumgesprochen hat, wie ich aus west-deutscher Sicht erkennen muss.

Welche Erinnerungen positiver oder auch negativer Art haben Sie an die Fachhochschule Merseburg?

Lauterbach: Die positiven habe ich schon wiedergegeben. Dazu zählt auch der gut organisierte Stundenplan. Negativ war höchstens, dass, bedingt durch die überschaubare Anzahl an Studenten in einer Studiengruppe, dem Prof immer gleich auffiel, wenn man einmal später oder gar nicht zur Vorlesung erschien.

Welchen Rat fürs „Überleben“ geben Sie Studierenden?

Lauterbach: Ich denke, dass man ein Studium am besten danach auswählt, ob einem das Thema Spaß machen wird oder nicht. Es hat wenig Sinn, ein Studium zu beginnen, nur weil die Aussichten für dieses Fach rosig sind, obwohl einem das Thema nicht liegt. Denn das ist auch entscheidend für die Motivation, damit für den Abschluss und die darauf folgende Bewerbung und das restliche Arbeitsleben.

Was ist für Sie die erste Aufgabe der Wissenschaft?

Lauterbach: Fragen auf drängende Themen der Gesellschaft, Technik und Medizin zu stellen und zu beantworten und damit den Motor des Fortschritts und der Erkenntnis aufrecht zu erhalten.

Was erwarten Sie von der Zukunft?

Lauterbach: Ich fasse die Frage als Wunsch-Erwartungen auf: Hoffentlich bald zielführende und durchgreifende Reformen der deutschen Regierung, die zu mehr Arbeit und Zuversicht sowie zur Sicherung der sozialen Systeme führen. Ich hoffe auf ein Europa, das sich partnerschaftlich vereinigt, ohne dabei an der Osterweiterung zu scheitern, um auch ein Gegengewicht zum -überschweren - Amerika zu bilden. Schön wäre eine Welt, in der alle Menschen so leben können, dass sie auf Terror und Krieg verzichten.

Haben Sie eine Lebensmaxime? Wenn ja – welche?

Lauterbach: Leben und leben lassen.

Womit verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit?

Lauterbach: Mit Sport, Lesen und Fernsehen. Allerdings ist meine Freizeit recht begrenzt, nicht zuletzt weil ich neben der Arbeit an der Fachhochschule München den Abschluss „Master of Systems Engineering“ anstrebe.

Wie alt sind Sie?

Lauterbach: Ich bin Baujahr 1975.

Wann waren Sie Student an der FH?

Lauterbach: Ich habe von 1994 bis 1999 Physikalische Technik an der Fachhochschule Merseburg studiert

Und was erwarten Unternehmen von einem Nachwuchs-Ingenieur mit FH-Diplom? - Zwei Beispiele

DAS WIRD VERLANGT

Die TOTAL Raffinerie Mitteldeutschland GmbH mit Sitz in Spergau bei Merseburg ist laufend auf der Suche nach Nachwuchs-Ingenieuren. Ihr Einstieg im Unternehmen erfolgt zunächst in der Produktion im Rahmen eines speziellen Programms. Spätere Einsatzmöglichkeiten können die Bereiche Produktion, Verfahrenstechnik oder Off-sites sein.

Die jungen Ingenieure werden früh in interessante und anspruchsvolle Projektarbeiten einbezogen und dabei gezielt auf eine Übernahme von Verantwortung im Unternehmensvorbereitung. Ein konzernweites Karrieremanagementsystem ermöglicht eine aktive Förderung der Nachwuchs-Ingenieure.

Voraussetzung für eine Einstellung ist ein Hochschuldiplom mit qualifiziertem Abschluss als Ingenieur Verfahrenstechnik oder Chemieingenieur. Auch Diplomingenieure mit ersten Berufserfahrungen sind willkommen. Vorausgesetzt werden bei den Bewerbern Teamfähigkeit, hohes Engagement und Kommunikations-sicherheit sowie Mobilität. Es werden sichere EDV-Kenntnisse erwartet sowie sehr gute Englisch-Kenntnisse.

Weitere Infos unter: www.total.de

TOTAL



MIBRAG

Die MIBRAG mbH produziert und verkauft als einer der größten Arbeitgeber im Dreiländereck Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Rohbraunkohle, Braunkohlebriketts, Braunkohlenstaub, Trockenkohle, Elektroenergie und Wärme. Hochschul- und Fachhochschulabsolventen treffen auf ein umfassendes Ingenieur-Know-how und Potential langfristiger Kompetenz und Erfahrung im Braunkohlebergbau.

Das Unternehmen ist im Rahmen einer langfristi-

gen Personalplanung an jungen engagierten Ingenieuren insbesondere der Studiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik interessiert, die dieses Potential erhalten und den Erfolg des Unternehmens mit gestalten.

Dabei sind solide theoretische Kenntnisse als auch die Fähigkeit gefragt, diese in der praktischen Arbeit umzusetzen. Ein selbstbewusstes Auftreten, Durchsetzungsvermögen und Teamfähigkeit gehören neben den fachlichen Grundlagen ebenfalls zu den Voraussetzungen einer erfolgreichen und langfristigen Zusammenarbeit.

Informationen zu konkreten Anforderungsprofilen unter: www.mibrag.de



3. Unvergesslicher Zusammenhalt Maja Giese

Wie wird das Studium rückblickend von Ihnen eingeschätzt?

Giese: Die Kombination Chemie und Ingenieurwesen hat mir eine sehr große Bandbreite von Themengebieten gezeigt. Die meisten habe ich nur zu einem beschränkten Ansatz kennen lernen können, aber gegenüber Kollegen, die nur Chemie oder nur Maschinenbau studiert haben, bin ich in dem Vorteil, von beidem schon gehört zu haben.

Die Detailkenntnisse sind letztendlich jobspezifisch und können erst vor Ort vertieft werden. Selbst in Gebieten, die ich vertieft studiert habe, fehlen mir Kenntnisse, die zum Beispiel ein Doktorand ähnlicher Vertiefung besitzt. Dennoch hätte mich kein Studium perfekt auf meinen derzeitigen Job vorbereiten können. Einarbeiten gehört immer dazu und auch der Job verändert sich permanent, so dass mir persönlich eine breite Basis mehr dient als viel Spezialwissen.

Wie sind die Chancen auf dem derzeitigen Arbeitsmarkt mit einem FH-Diplom?

Giese: Momentan besteht für mich kein Interesse an einem Wechsel, insofern kenne ich den genauen „Marktwert“ eines Dipl.-Ing. Chemie (FH) zurzeit nicht. Aber ich denke, durch die niedrigen Studentenzahlen in den meisten Natur- und Ingenieurwissenschaften stehen die Chancen nicht schlecht.

Man muß außerdem sehen, inwieweit die eigenen Fähigkeiten und Schwerpunkte mit anderen Disziplinen überlappen und nicht nur stur auf Anzeigen des eigenen Studiengangs warten. Chemieingenieure kommen nicht nur in der chemischen Industrie unter, sondern ich weiß auch von Arbeitsplätzen bei Automobilherstellern, Zementwerken, Werkzeugfabrikanten, Pharmazie und IT-Anbietern.

Warum studierten Sie gerade an der FH Merseburg?

Giese: Ich wollte an einer FH studieren , weil ich mir davon bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt versprochen habe.

Man ist jünger bzw. das Studium ist kürzer als ein Universitätsstudium in den Naturwissenschaften, wo die Arbeitschancen ohne Dokortitel auch meiner jetzigen Erfahrung nach eher schlecht sind. Zu Beginn der Berufstätigkeit direkt im Einstieg mag das Gehalt noch nicht sehr unterschiedlich sein für FH- und Uni-Absolventen, aber der weitere Verlauf ist schon vom Abschluss beeinflusst. Für manche Positionen werden FH-Absolventen gesucht, die praktisch arbeiten sollen, trotzdem einen fundierten theoretischen Hintergrund haben und für die Firma „günstiger“ bleiben.



Weitere Gründe für mein FH-Studium waren die vielen Praktika - also die graue Theorie auch im wahrsten Sinne des Wortes "begreifen" müssen - und der quasi schulmäßige Aufbau des Studiums ohne große Chance, sich in der Vielzahl der Kombinationsmöglichkeiten, welches Fach in welchem Jahr zu wählen ist, zu verirren und deshalb eventuell ein oder auch zwei weitere Jahre studieren zu müssen.

Wichtig am FH-Studium war mir das Praxissemester und auch der Wunsch, die Diplomarbeit möglichst in der Industrie zu machen. Dadurch landet man nach dem Studium nicht ganz so schlagartig in der harten Realität mit Zeitdruck, Rivalitäten in einer Abteilung oder sehr flexiblen Arbeitszeiten.

Vor Studienbeginn habe ich mir mehrere Fachhochschulen

in Nord- und Mitteldeutschland angesehen, wodurch mir erst einige Unterschiede aufgefallen sind, die ich zunächst gar nicht beachtet hatte. Für Merseburg sprachen ein Reihe von Faktoren - ich bekam problemlos ein Zimmer, das ich während des gesamten Studiums behalten konnte, - ich brauchte kein halbjähriges fachspezifisches Praktikum vor Studienbeginn, - die Gebäude mögen alt sein, aber viele der Laboreinrichtungen und Geräte waren neuer als an „West-Hochschulen“, - mit Halle und Leipzig sind

gleich zwei größere Städte in der Nähe, - die Verkehrsanbindung ist okay, - es gibt genug Laborplätze und Leihbücher für die Studenten des Fachbereichs, - es gab keinen Numerus clausus, die Studentenzahl war übersichtlich (mitunter zu übersichtlich bei zehn Leuten in einem großen Hörsaal).

Welche Erinnerungen positiver und negativer Art haben Sie an die Fachhochschule Merseburg?

Giese: Besonders positiv empfand ich die guten Möglichkeiten, in der Sommerzeit im Ausland etwas für mein Studium tun zu können. Durch die Hilfe des Auslandsamtes und meiner Professoren habe ich einen Sommer als Praktikum in einer spanischen Lebensmittelfabrik verbracht und einen weiteren Aufenthalt dort mit einem Sprach-

kurs verbunden, den mir der DAAD bezahlt hat.

Mein Praxissemester habe ich dann in Schottland verbracht. Zumindest zu meiner Zeit waren nur wenige Studenten der Naturwissenschaften und Ingenieurwesen an diesen Aufenthaltsorten interessiert, wodurch ich sogar auswählen konnte. Vielen mag die Idee vielleicht eher unheimlich sein, sich für einige Zeit auf dieses Abenteuer einzulassen, aber sechs Wochen im Sommer oder auch drei Monate im Semester sind eine klar überschaubare Zeit.

Später im Berufsleben kann man in der Regel nicht so leicht experimentieren. Da möchte das Unternehmen einen gem für zwei oder drei Jahre an einem anderen Standort sehen. Ich kann einen Auslandsaufenthalt oder auch ein Praktikum in einem anderen Teil Deutschlands nur empfehlen, um sich so schon einmal probalber mit anderen Mentalitäten, Kulturen und Wertevorstellungen auseinander zu setzen.

Nicht so positiv waren für mich Randbereiche wie der Englisch-Unterricht, Vermittlung von EDV-Kenntnissen oder der BWL. All dies sind Dinge, die man nicht in jedem Fall vertieft braucht, die aber überall vorausgesetzt werden. Und gerade Englisch-Kenntnisse in dem jeweiligen Fachgebiet sind schwer zu erlernen, oft ist die Literatur oder die Firmensprache aber Englisch. Gerade die technischen Begriffe und Abläufe kommen im Sprachunterricht zu kurz. Grammatik ist nicht unwichtig, aber ob man jetzt gerade die richtige Zeit benutzt, ist mitunter nicht so entscheidend wie das Ausdrucksvermögen, ein Ablaufschema zu erklären. Auch Training der so genannten „soft skills“ oder Vorbereitungen auf den Bewerbungstress nach dem Studium könnten das Studium generale bereichern.

Welchen Rat fürs Überleben geben Sie Studierenden?

Giese: Studieren sollte man nur etwas, was einem auch Spaß macht, nicht was gerade beson-

ders Erfolg versprechend zu sein scheint. Das ein oder andere Fach mag eine Qual werden, aber die Grundtendenz sollte zu einem passen.

Im Studium scheint die letzte Chance zu sein, noch mal so richtig viel Spaß zu haben. Manches Mal habe ich mich nur mit Mühe morgens um sieben rausgequält zur ersten Vorlesung. Mit der Freiheit, auch mal liegen zu bleiben, kommt die Verantwortung, sich doch rauszuquälen. Das richtige Maß gilt es zu erlernen. Lernt gemeinsam und miteinander! Der Zusammenhalt unseres Jahrgangs ist mir unvergesslich und ich zehre heute noch davon. Ein Stück Egoismus gehört zum Leben dazu, aber weiter kommt man mit einer zusätzlichen großen Portion Teamgeist.

Haben Sie eine Lebensmaxime? Wenn ja, welche?

Giese: Diese Welt lebenswert erhalten! Jeder trägt ein Stück Verantwortung dafür, dass die Zukunft möglich bleibt. Nicht nur für sich, sondern für die Gesamtheit und nachfolgende Generationen. Darin hat auch die Wissenschaft ihre Aufgabe.

Womit verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit?

Giese: Ich reise viel, lerne gern neue Menschen kennen und bin viel in der freien Natur unterwegs als Alternative zum industriellen Stadtleben des Alltags.

Wie alt sind Sie?

Giese: Ich bin 28 Jahre alt. Ich habe mein Studium direkt nach dem Abitur begonnen, in acht Semestern beendet, als Sachbearbeiterin in einem chemischen Labor die Berufstätigkeit begonnen und bin inzwischen fachliche Laborleitung des Teillabores und damit die Gruppenleitung eines achtköpfigen Teams.

Wann waren Sie Studentin an der Fachhochschule?

Giese: Ich habe von 1995 bis 1999 in Merseburg studiert.

Ann.: Die Interviews führte FH-Pressesprecherin Eva-Maria Fritsch

THINK ING. kurz & knapp ++ THINK ING. kurz & knapp ++ THINK ING. kurz & knapp

Mittag

Keine Angst, niemand muss von der Fachhochschule Merseburg mit einem knurrenden Magen nach Hause fahren. Für ein kostenloses Mittagessen wird für alle Teilnehmer gesorgt. Allerdings müssen die Getränke selbst gekauft werden.

Schirmherrschaft

Der Kultusminister höchstpersönlich, Jan-Hendrik Olbertz, hat die Schirmherrschaft über den THINK ING.-Tag übernommen. Er findet zum dritten Mal in Sachsen-Anhalt statt und wird jedes Jahr an einer anderen Hochschule ausgerichtet.

11. bis 13. Klasse

Schüler aus ganz Sachsen-Anhalt reisen an 15. Oktober in Merseburg an. Ende September lagen bereits weit über 500 Anmeldungen vor. Nutzen können den Aktionstag Gymnasiasten der elften bis 13. Klasse sowie Schüler von Fachoberschulen.

Studienberater

Wer es beim THINK ING.-Tag nicht geschafft hat, alle Frage loszuwerden, kann sich jederzeit auch bei den Studienberatern der Hochschulen informieren, so in Merseburg beim Dezernat für akademische Angelegenheiten, Telefon 03461/46-23 21.

Blick ins Internet

Alle Fachhochschulen in Sachsen-Anhalt haben natürlich ihre Studienangebote auch im Internet aufgelistet: www.fh-merseburg.de www.hs-harz.de www.hs-anhalt.de www.hs-magdeburg.de



Podiumsdiskussion

Was nun tun? - Studieren?!

Bildungsmesse „Studieren in Mitteldeutschland“ Mitte September in Leipzig

Widersprüchlicher können die Signale nicht sein, die über die Medien ausgesendet werden. Da wird einerseits von steigender Arbeitslosigkeit unter Akademikern berichtet und andererseits von Unternehmen, die qualifizierte Fachkräfte suchen. „Was nun tun“, fragte eine Mutter auf der Studienmesse in Leipzig, die am 20. September unter großem Besucheransturm stattfand. Was solle sie, erst vor ein paar Tagen als Bauingenieurin entlassen, ihrem Sohn raten?

Prof. Dr. Heinrich Kern, Rektor der Technischen Universität Ilmenau und Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz in Thüringen, hält es für sehr gefährlich, konkrete Empfehlungen abzugeben. Der Bedarf der Wirtschaft ändere sich viel zu schnell, sagte er auf einer Podiumsdiskussion. Dort könne vielleicht drei Jahre voraus geplant werden, das sei weniger als ein Studium in der Regel dauert. Deshalb plädierte Professor Kern dafür, Bereiche anzugeben, in denen Bedarf besteht, wie zum Beispiel in den kommenden Jahren in vielen naturwissenschaftlich-technischen Richtungen.

Das bedeute aber, so der Ilmenauer Rektor, dass die Hochschulen ihre Studienangebote umstellen müssen und auch die Wirtschaft akzeptieren muss, dass die Hochschulabsolventen eher über ein breites Qualifikationsspektrum verfügen. Auch Prof. Dr. Jutta Allmendinger, Leiterin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), fordert Reformen; man solle ein „breites Spektrum studieren können.“

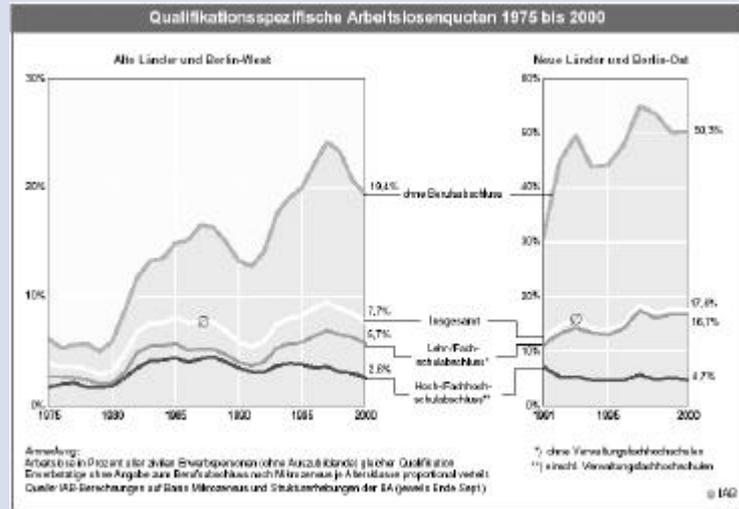
Ein Vertreter der Wirtschaft in der Podiumsrunde unterstrich

diese Forderungen dadurch, dass die Voraussetzungen, die die Hochschulabsolventen mitbringen müssen, weniger in speziellen Kenntnissen bestehen, sondern in erster Linie darin, eigenständig arbeiten zu können. „Ich und die Leute in unserer Firma haben keine Lust, den Studenten an die Hand zu nehmen“, so der Geschäftsführer der Hohenstein Vorrichtungsbau und Spannsysteme GmbH, Michael Franzki. Er nannte drei Fähigkeiten, die er von einem Akademiker verlangt: „Verstehen, Anwenden und sich in das soziale Umfeld integrieren können.“

Das Studium muss sich also ändern: Die fachliche Ausbildung muss auf breitere Füße gestellt und zugleich interdisziplinärer angelegt sein. Die so genannten Schlüsselqualifikationen dürfen nicht als Zugabe in ein, zwei Kursen abgehandelt, sondern müssen viel enger mit dem Fachstudium verzahnt werden. Das setzt eine Reformierung der Studiengänge voraus, wie es seit dem „Bologna-Prozess“ geplant ist.

Dabei geht die aktuelle Diskussion vor allem um die Einführung von gestuften Bachelor-(BA) und Masterstudiengängen (MA), obwohl mit der Hochschulreform viel mehr gemeint ist. Auch dies war Thema auf der Leipziger Studienmesse. Prof. Dr. Jutta Allmendinger drängt auf die Umsetzung des Hochschulreformprozesses und einer Differenzierung in einen breit angelegten Bachelor-Studiengang und einen spezialisierenden Masterstudiengang.

Der Rektor der TU Ilmenau hielt dagegen ein engagiertes Plädoyer gegen die BA-/MA-Einführung oder vielmehr



Grafik1 - Quelle: IAB-Kurzbericht, Ausgabe Nr. 9 vom 7. Juli 03

gegen deren Begründung. Die internationale Vergleichbarkeit sei ausgesprochen „dummes Zeug“. Man solle nicht immer nach den USA und Großbritannien schießen, es gebe auch andere gute Bildungssysteme. Vielmehr müsse man sich mal fragen, warum es seit 50 Jahren versäumt wurde, den Diplom-Abschluss international adäquat einzuordnen.

Der Wirtschaftsvertreter hat bedingt durch seine Bildungsbiografie wenig Skepsis gegenüber Bachelor- und Masterabsolventen. Franzki hat eigenen Angaben nach im Bachelorstudiengang das Handwerkzeug gelernt und im Masterstudiengang den Umgang damit.

Dr. Joachim Welz, Ministerialdirigent des Landes Sachsen-Anhalt, verspricht sich von der Studienreform und Umstellung der Curricula, dass Leistungs- und Effizienzreserven ausgeschöpft werden. „Schließlich“, so Welz, „ist das Studium zu lang, die Studenten sind zu alt, und die Rate an Studienaussteigern ist zu hoch.“

Die Meinungen der Podiumsteilnehmer waren der Mutter in der Studienwahlentscheidung ihres Sohnes wahrscheinlich wenig hilfreich: Die Wirtschaft könne nicht lange genug im Voraus sagen, welche und wie viele gut qualifizierte Fachkräfte sie brauche. Und von den deutschen Hochschulen gehe einiges an Verwirrung aus, so lange diese ohne ein klares Bekenntnis zu den BA-/MA-Studiengängen bleiben und unterschiedlichste Studienab-

schlüsse parallel anbieten, meinte sie.

Dabei - dies sei kurz angemerkt - ist die Einführung von gestuften Studiengängen seit langem ein unumkehrbarer Prozess wie auf der Konferenz der europäischen Bildungsminister am 19. September in Berlin wieder einmal deutlich wurde.

Eine klare Sprache dagegen sprechen die Zahlen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zum Qualifizierungsbedarf in Deutschland. Auch wenn die Zahl der arbeitslosen Akademiker in jüngster Zeit leicht gestiegen ist, so kann davon im Zeitverlauf kaum die Rede sein (siehe Grafik oben).

Die Arbeitslosenquote von Berufstätigen mit Hochschul-/ Fachhochschulabschluss liegt insbesondere in den Neuen Bundesländern weit unter der Arbeitslosenquote der anderen Erwerbsgruppen. Man hat mit einem Studienabschluss keine Garantie auf einen Arbeitsplatz, aber die eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt wesentlich erhöht.

Das IAB rechnet mittelfristig mit einem Fachkräftemangel, welcher einerseits der demografischen Entwicklung und andererseits dem Qualifizierungstrend geschuldet ist. Der Trend zur Höherqualifizierung wird in Grafik zwei (unten) deutlich.

Dem steigenden Bedarf nach Höherqualifizierten stehen eine sinkende Bevölkerungszahl und eine geringe Studierquote in Deutschland gegenüber. Prof.

Dr. Jutta Allmendinger vom IAB benannte drei Ansätze, um dem drohenden Fachkräftemangel zu begegnen: Frauen, die zum Teil sehr gut ausgebildet worden sind, sollen zur Erwerbstätigkeit motiviert werden, Ältere werden verstärkt in Erwerbstätigkeit gehalten, und die Studierquote muss erhöht werden.

Mit letzterem sind auch die Hochschulen gefordert. Schon frühzeitig sollen sie die Schüler gemeinsam mit Arbeitsämtern und Schulen über Studienmöglichkeiten und Berufschancen informieren und zum Studium motivieren. Die Bedingungen für Hochschulabsolventen sehen aus heutiger Sicht mittel- und langfristig nicht schlecht aus.

Auch durch finanzielle Erwägungen sollte sich niemand von einem Studium abschrecken lassen, so Marisa van der Felden vom Studentenwerk. Sie wies auf eine Pressemitteilung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hin, die Juli dieses Jahres herausgegeben wurde. Darin heißt es: „Das neue BAföG hat bei vielen jungen Menschen die positive Entscheidung für ein Studium erst ermöglicht und einen wahren Run auf die Hochschulen ausgelöst.“ Gemeint ist: Im Schnitt erhält ein geförderter Student 371 Euro im Monat. Im Jahr 2002 bekamen 47 Prozent von ihnen sogar die Höchstsumme über 466 Euro.

Bianca Bast
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Projekt Marketing

Erwerbstätige* in Deutschland
nach Tätigkeitsniveau, in %

Tätigkeitsniveau	1991	1995	2010
Hochqualifizierte Tätigkeiten	19,3	20,2	24,1
Fachfähigkeiten mit Führungsaufgaben	14,4	14,6	16,4
Qualifizierte Fachfähigkeiten	28,4	29,2	30,1
Einfache Fachfähigkeiten	17,9	16,6	13,6
Hilftätigkeiten	20,1	19,6	15,7

* ohne Auszubildende
Quelle: IAB-Prognose Projektion 1999 © IAB

Grafik 2
Quelle:
IAB-Kurzbericht,
Ausgabe Nr. 9
vom 7. Juli 03

Projekt Schaukel für Hort

Im Rahmen des Projektes „Stadtteilorientierte Arbeit in der Region“ haben sechs Studenten der Sozialarbeit/Sozialpädagogik zusammen mit der Projektleiterin Halweg Hanke und Katja Eigenfeld, Leiterin des „Bäumchen“, Hort eines Begegnungszentrums auf der Silberhöhe in Halle, zu einer Schaukel verholten. Undd askam folgendermaßen:

Bereits beim ersten Treffen der Projektgruppe im „Bäumchen“ fiel uns auf, dass die Einrichtung über einen großen Garten verfügt, jedoch kein Spielgerät für die etwa 50 Hortkinder, die dort am Nachmittag betreut werden, vorhanden ist. Somit stand unser Projektziel fest, ein Spielgerät für die Kinder zu beschaffen. Das kostet bekanntlich ´ne Menge Geld. Woher nehmen?

So wurde ein Konzept erarbeitet, mit dem wir dann in Halle Klinkenputzen gingen, um Spendengelder zu beschaffen. Und als die Hoffnung schon fast aufgegeben wurde, fanden sich doch noch großzügige Spender, so dass am Ende 650 Euro zusammengekommen sind. Genug, um den Kindern eine schöne Doppelschaukel in ihren großen Garten zu stellen.

Vielen Dank an die Spender: Energieversorgung Halle, Jugendtours Engel-Dietrich-GbR und die Isolierungen Leipzig GbR sowie einen besonderen Dank an die Kindertraum GmbH in Leipzig.

S. Zwarg
N. Hertel

Projekt „Domino“

Jede Menge Theater auf der Kliaplatte

Jugendliche aus Merseburg und Halle begeistert dabei

Wer sich am Nachmittag des 26. Juni durch die langen Korridore der Merseburger Sekundarschule „Albrecht Dürer“ bewegte, konnte ungewohnte Aktivitäten wahrnehmen. Hinter neun Klassenzimmertüren arbeiteten neun Gruppen mehr oder weniger lautstark an Szenen, die sie im Rahmen des Domino-Strasentheertages auf die Straße bringen wollten.

Schüler aus Merseburger Sekundar- und Lernbehindertenschulen, Auszubildende aus Dessau, Jugendliche aus einer Halleschen Kinder- und Jugendpsychiatrie, Studierende der FH Merseburg, die Domino-Aktionstheatergruppe, MultiplikatorInnen aus Sachsen-Anhalt und Berlin, eine Gruppe von Theatermachern aus Kenia, Südafrika, Sambia und Malawi - alle bereiteten sich im Rahmen des Domino-Werkstatt-Tages in der Dürer-Schule auf den Straßenauftritt vor. Zwei Stunden später sollten die Ergebnisse bei einem großen Theaterdialogs in der Aula der Schule vorgestellt werden.

Der Werkstatt-Tag bildete den Auftakt für den Domino-Strasentheertag, der am 27. Juni auf der Kliaplatte in der Merseburger Innenstadt stattfand. Ein ähnliches Event hatte es schon im September 2002 im halleschen Stadtzentrum gegeben.

Nicht nur für die rund 100 überwiegend jugendlichen Teilnehmer stellte der diesjährige Strasentheertag ein besonderes Ereignis dar. Er war auch der Höhepunkt der praxisbegleitenden Fortbildungsreihe für Multiplikatoren, die im August 2002 begann. Lehrer, Sozialpädagogen und Studierende beteiligten sich an der Vorbereitung und brachten eine eigene Performance zum Thema Zivilcourage auf die Straße, die sie auf der Basis von Interviews mit Merseburger Passanten entwickelt hatten.

Die weiteste Anreise hatten sechs Theaterschaffende aus Kenia, Malawi, Sambia und Südafrika. Sie waren im Rahmen der vom Berliner Verein sabisa-performing change

organisierten Veranstaltungsreihe „Kommunikation in Konflikten - Kreative Medien in der Konfliktbearbeitung“ für drei Wochen in Berlin und Ostdeutschland unterwegs, um ihre Ansätze vorzustellen und lokale Projekte kennen zu lernen. Am Werkstatt-Tag entwickelten sie gemeinsam mit der Domino-Aktionstheatergruppe eine Performance, die beide Gruppen gemeinsam am nächsten Tag in der Merseburger Innenstadt aufführten.

Die Sonne, die während des gesamten Verlaufes der Strasentheertags auf die Kliaplatte brannte, konnte dem Enthusiasmus der Teilnehmenden keinen Abbruch tun. Zweieinhalb Stunden lang präsentierten die Gruppen bei brütender Hitze ihre Szenen und Performances der Öffentlichkeit - darunter die vor kurzer Zeit gegründete Forumstheatergruppe der FH Merseburg, deren Szene „Fernsehmanie“ auf der Kliaplatte uraufgeführt wurde.

Till Baumann

Zwei Fortbildungsangebote für Lehrer

Fachbereich Maschinenbau und FBZ bieten im Studienjahr 2003/2004 anerkannte Fortbildungskurse für Lehrer an. Ein Thema lautet: Regenerative Energien; Termine sind 9. Oktober, 13. Febru-

ar, 6. April und 26. Mai. Beim zweiten Kurs geht es um „Energiesparen in der Schule“, angeboten am 8. Oktober, 12. Februar, 7. April und 27. Mai. Die eintägigen Veranstaltungen finden auf dem FH-Campus

statt und gehen jeweils von 8 bis 15 Uhr. Jeder Teilnehmer erhält eine Bestätigung. Der Unkostenbeitrag beträgt 19 Euro.

Infos: 03461/46 2510

Neues Projekt am FBZ

Die Sonne schickt uns keine Rechnung!

Institut will Effektivität von Solaranlagen untersuchen - Teilnehmer gesucht

Die heißen Sommertage der vergangenen Wochen haben gerade wieder gezeigt, welche Energie die Sonne liefern kann. Leider wird Sonnenenergie, besonders in unserer Region noch viel zu wenig genutzt.

Im Sommer kann das Warmwasser zu 90 Prozent und mehr durch die Sonne erwärmt werden und auch im Winter hilft die Sonne noch Energie zu sparen. Die Technik ist ausgereift und funktioniert zuverlässig. Bei richtiger Dimensionierung und regelmäßiger Kontrolle der Anlage liefern thermische Solaranlagen 20 Jahre und mehr kostenlose Sonnenenergie.

Das An-Institut FBZ an der Fachhochschule Merseburg will in einem Projekt untersuchen, wie groß die Unterschiede zwischen den tatsächlichen und den berechneten Energieerträgen thermischer Solaranlagen in unseren Breitengraden sind. Unterstützt von einem großen Kollektorhersteller, werden zu diesem Zweck 20 Solaranlagen zu ausgesprochen günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt.

Der Bund fördert in diesem Jahr die Installation thermischer Solaranlagen mit 125 Euro je Quadratmeter Kollektorfläche. Anträge dafür können noch bis

13. Oktober gestellt werden. Gesucht werden noch Interessenten, die eine Solaranlage installieren möchten und bereit sind, regelmäßige Messdaten zu notieren und zur Auswertung dem FBZ zu übermitteln.

Die erforderliche Messtechnik stellt das FBZ kostenfrei zur Verfügung. Jede Solaranlage wird individuell geplant und an die vorhandenen oder neuen Heizungsanlagen angepasst und eine Ertragsprognose erstellt. Jedem Teilnehmer des Projektes ist frei gestellt, ob er die Solaranlage unter Anleitung selbst montiert, oder von einer Fachfirma aufbauen lässt.

Das FBZ führt in jedem Fall eine Abnahme durch. Außerdem werden die Anlagen durch das FBZ regelmäßig betreut und bei Selbstmontage auch für den Messzeitraum von zwei Jahren kostenfrei gewartet.

Weitere Informationen:

www.fh-merseburg.de/fbz
Ansprechpartner: Rene Beyer,
An-Institut FBZ,
FH Merseburg,
Geusaer Straße
06217 Merseburg
Tel.: 03461/462510
E-Mail: rene.beyer@fbz.fh-merseburg.de

13. November Tag der Forschung

13.00 Uhr

Kooperation Wirtschaft – Wissenschaft, eine Floskel?
Prof. Dr. Kirbs, Prorektor für Forschung und Technologietransfer

13.10 Uhr

Wirtschaftsfaktor Hochschule
Manfred Maas, Staatssekretär, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt

13.20 Uhr

Erwartungen von Unternehmen an eine Fachhochschule/an die FH Merseburg
J.-P. Kreft, Vorsitzender des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt, Mitglied im Arbeitgeberverband

13.50 Uhr

Biofilamentfernung mit dem Mol-Clean-Kat
Prof. Dr. Walter, Kai Büsching (FB Chemie- und Umweltingenieurwesen), Dr. Koppe (Geschäftsführer MOL GmbH)

14.10 Uhr

Das VW - Projekt W2W
Prof. Dr. Rudow (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften)
Dr. Krüger (VW)

14.30 Uhr

Wissenskommunikation und -dokumentation oder: Wie sage ich es meinem Kinde?
Prof. Dr. Heide Dietzel (FB Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien)

14.40 Uhr

Ressourcenorientierte Teamarbeit
Prof. J. Herwig-Lempp (FB Soziale.Arbeit.Medien.Kultur)

14.50 Uhr

Förderung von Forschungs-k Kooperationen
Herr Grünberg (AiF)

15.05 Uhr

Auszeichnung mit dem Transferpreis 2003 des Kuratoriums der FH Merseburg

15.15 Uhr

Pause

16.00 - 17.00 Uhr

Workshop „Unternehmensgründung und Unternehmenssicherung“
gemeinsam mit dem IHK Bildungszentrum ...

18.00 Uhr

Rabenstammisch
„Jungunternehmer sein“
Gaststätte "Merseburger Rabe"

(Stand 24. September)

Campusnetz Digitales Radio

Seit Sommer sorgt ein kleiner schwarzer Kasten dafür, dass im Campusnetz digitales Radio empfangen werden kann. Christian Schurig, Geschäftsführer der Medienanstalt Sachsen-Anhalt, hat es offiziell eingeweiht. Der Zugang ist über alle angeschlossenen Computer auf dem Campus möglich. Zur Auswahl stehen beispielsweise MDR Klassik, Deutschlandfunk und Deutschlandradio sowie SAW und Rockland. Ziel ist es, die Akzeptanz von digitalem Radio weiter zu erhöhen.



Rektor Heinz W. Zwanziger (Mitte) zeigte sich bei der Einführung sehr interessiert.

Projekt „Natur erleben“

Aufstieg auf mehr als 3000 Meter

Studenten sammeln Erfahrungen bei Hochgebirgstour durch die Dolomiten

Das Studium Sozialarbeit/Sozialpädagogik beinhaltet unter anderem erlebnispädagogisch orientierte Projekte. Eines davon ist ein zweisemestriges Seminarangebot „Natur erleben“, welches zum Ziel hat, umweltbewusstes Denken und Handeln zu entwickeln. Kinder und Jugendliche für die Werte der uns umgebenden Natur zu sensibilisieren, diese erleben zu können und die natürliche Umwelt als untrennbar zu uns gehörig zu begreifen, das zu vermitteln muss auch uns als zukünftige Sozialarbeiter/Sozialpädagoge stärker gelingen.

In dem Seminar haben elf Studenten gemeinsam mit Prof. Dr. Harald Stumpe, der dieses Seminar seit Jahren begleitet, und der Praxisreferentin unseres Fachbereiches, Imbke Meyer-Kußmann, eine erlebnispädagogische Wochenver-

staltung konzipiert und diese dann auch selbst durchgeführt.

Eine alpine Bergwanderung führte uns vom 11. bis 18. Juli nach Süd-Tirol/Italien in die Dolomiten. In Vorbereitung auf diese Woche gestalteten wir Seminare, in denen es inhaltlich um die Planung, Ausrüstung, Verpflegung, Orientierung, Verhalten und Gefahren im Hochgebirge sowie Wetterkunde ging. Eine Wanderung im Thüringer Wald rund um die Wartburg, sowie ein gemeinsames Wochenende in Silberbach/Fichtelgebirge dienten zum besseren Kennenlernen und Austesten der Kondition.

Die wirkliche Herausforderung war dann aber erst unsere Woche in den Dolomiten: Sieben Tage unterwegs, bis zu zehn Stunden täglich, übermachten in der freien Natur und nicht zu-

letzt uns selbst zu verpflegen. Mit bis zu 20 Kilogramm Gepäck (Zelte, Schlafsäcke, Verpflegung) und bis zu 1200 Höhenmetern am Tag ging es auch darum, eigene Grenzen zu erfahren. Besonders wichtig war, dass unsere Gruppe funktionierte, wir uns an ihrem schwächsten Glied orientierten und Ängste beim Auf- und Abstieg gemeinsam überwunden haben. Belohnt werden wir mit traumhaften Landschaften: Gebirgsmassiven, Schluchten, Tälern und Almwiesen, eine sehr abwechslungsreiche Tour. Höhepunkt war die Überwindung der Sella-Gruppe mit dem Aufstieg auf den Piz Boe (3152 Meter).

Großes Glück hatten wir mit dem Wetter. In den vergangenen Jahren war man teilweise bei Dauerregen, Schnee und Minusgraden unterwegs, wir hingegen hatten bis auf den letz-

ten Tag nur Sonne und es war zum Wandern fast schon zu warm.

Natur pur erleben, an eigene Grenzen stoßen und diese dann zu überwinden, für einen Teil unserer Gruppe waren das völlig neue Erfahrungen. Diese Erfahrungen an Kinder und Jugendliche weiterzugeben, sie sensibel für die uns umgebende Natur zu machen und so ein entsprechendes Umweltbewusstsein zu entwickeln, wird Teil unserer zukünftigen Arbeit sein. Sollten wir später einmal mit Kinder und Jugendlichen im Rahmen erlebnispädagogischer Projekte unterwegs sein, ist das Wichtigste die Planung und Vorbereitung und vor allem, dass man als Verantwortlicher die Tour kennt.

Karsten Waschitschka
FB6

Ringvorlesung Referenten von VW & Porsche

Im Wintersemester bietet die Fachhochschule eine zweite öffentliche VW-Ringvorlesung an, zu der neben Studenten und Lehrenden auch Ingenieure und sonstige Interessierte aus der Region eingeladen sind. Der Besuch wird zertifiziert. Die Vorträge hochkarätiger Referenten aus dem VW-Werk Wolfsburg, aber auch von Porsche sind mittwochs zwischen 17 und 18.30 Uhr im Gebäude 130, Hörsaal 9. Folgende Veranstaltungen sind geplant:

29. Oktober
Target-Prozesse im Volkswagen-Konzern
Siegfried Jänicke, Leiter Konzern-Controlling Produktion

12. November
Fit for Life
Dr. Bodo Marschall, Leiter Gesundheitswesen Werk Wolfsburg

26. November
Flexibilisierungsinstrumente im Personaleinsatz Werk Wolfsburg
Dr. Günther Koch, Leiter Personalwesen Wolfsburg

10. Dezember
Neue Beschäftigungsmodelle: Auto 5000 GmbH
Bernd Osterloh, Betriebsrat Werk Wolfsburg

14. Januar
Lern- und Veränderungsstrategien im Volkswagenkonzern
Dr. Peter Haase, Geschäftsführer VW Coaching GmbH

28. Januar
Neue Produktionsprozesse
Siegfried Bülow, Werksleiter Porsche AG Leipzig

Offener Kanal

Fünf Jahre On Air

Seit fünf Jahren sendet der Offene Kanal Merseburg/Querfurt. Anlass für die Macher zu einem besonderen Aktionstag am 22. September. Von 13 bis 20 Uhr konnten sich vor und im Gebäude Vereine präsentieren. Moderatorinnen führten Gespräche mit prominenten Gästen wie Merseburgs Oberbürgermeister Reinhard Rumprecht, FH-Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger und Herrn Feigl, Referent der Medienanstalt Sachsen-Anhalt. Daneben gab es Führungen durch den Sender und viele weitere Aktionen.

Schülerprojekt „Chemie zum Anfassen“

Wie viel Phosphorsäure ist in einer Cola?

Einwöchiges Spezialistenlager für Schüler während der Sommerferien

Auch während der Sommerferien wurde in den Räumen des Schülerprojektes „Chemie zum Anfassen“ fleißig gearbeitet. Chemielehrer Kurt Schwabe vom Georg-Cantor-Gymnasium Halle und das Team von „Chemie zum Anfassen“ unter der Leitung von Dr. Almut Vogt hatten vom 14. bis 18. Juli für besonders an der Chemie interessierte Schüler ein Spezialistenlager organisiert. Acht Teilnehmer der siebenten bis zehnten Klasse haben interessante und abwechslungsreiche Tage bei intensivem experimentellen

Arbeiten und Diskussionen zu theoretischen Hintergründen verbracht.

Beim Eintauchen in die Welt der Düfte wurden unterschiedlichste Arbeitstechniken erprobt. Besonders interessant waren die Nachweisreaktionen von Inhaltsstoffen der Lebensmittel wie Fette, Kohlenhydrate, Eiweiße, diverse Konservierungsmittel - aber auch die Bestimmung des Phosphorsäuregehaltes in der Cola. Wie hängt bei der Umsetzung von Kaliumpermanganat mit Oxalsäure die

Reaktionsgeschwindigkeit von der Konzentration und der Temperatur ab? Wie kann man Zeitgesetze aus experimentellen Ergebnissen ableiten? - Fragen, denen die jungen Chemiker bei dem Praktikum „Reaktionskinetik“ nachgegangen sind. Das Spektrum der Experimente zum Thema „Elektrochemie“ reichte von der Elektrochemischen Spannungsreihe bis zur modernen Energiegewinnung mittels Brennstoffzelle.

Kurt Schwabe, der auch Landesbeauftragter für die

Chemieolympiade in Sachsen-Anhalt ist, und das Merseburger Schülerprojekt verbinden das Interesse an einer nachhaltigen Vermittlung chemischer Kenntnisse durch praxisbezogenes und entdeckendes Aneignen von Zusammenhängen und die Förderung von besonders begabten und chemieinteressierten Schülern. Im nächsten Sommer gibt es ganz bestimmt wieder ein Spezialistenlager in Merseburg und sicher auch ein Wiedersehen mit Teilnehmern vom Juli 2003!

Almut Vogt



Bibliothek Gebühren für Fernleihe

Was tun, wenn ein bestimmtes Buch oder Zeitschriftenartikel in der Hochschulbibliothek nicht vorhanden ist? Sie können auf Reisen zur nächst größeren Bibliothek gehen - oder die benötigte Literatur per Fernleihe bestellen. Die Lieferung ist abhängig von der Lieferbibliothek und dauert in der Regel zwei Wochen. 2002 wurden von der Hochschulbibliothek mehr als 4000 Bestellungen für die FH realisiert. Über 7 200 Fernleihen wurden dagegen aus den Beständen der Bibliothek an andere Hochschulen geliefert.

Fernleihen war bislang für Mitarbeiter und Studierende der FH kostenfrei. Nach einer Überprüfung des Landesrechnungshofes werden wir nun entsprechend der Gebührenordnung des Landes Sachsen-Anhalt für diese Dienstleistung Gebühren erheben. Studierende müssen in Zukunft für den Bezug einer Fernleihe 1,50 EUR entrichten. Für Mitarbeiter werden die Fernleihen über die Fachbereiche abgerechnet.

Jens Lazarus
Hochschulbibliothek

Elferrat

Whiskey, Weiber, kein Niveau

Große Samstagabendshow 15. November in der Mensa

„Whiskey, Weiber, kein Niveau - Die Große Samstag Abend Show“ unter diesem Motto startet der Merseburger Elferrat, in die neue, heiß ersehnte Partysaison.

Seit Monaten wird in den Vereinsräumen auf dem Campus, Kellergebäude zwischen Wohnheim acht und neun, getanzt, gesungen, werden Kostüme genäht, wird die Bühnendeko gebastelt und gemalt. Nun aber ist es endlich wieder soweit: Der 11.11. naht, offizieller Beginn der fünften Jahreszeit. Da wir da aber nicht so richtig dazu gehören, sondern eher die Partymacher ohne Prinzengarde & Co sind, feiern wir wie jedes Jahr die megageile Riesenparty am 15. November in der Mensa der Fachhochschule Merseburg.

Wie immer haben wir für Euch nur die Besten engagiert, und deshalb begleiten uns in diesem Jahr zum ersten Mal Joe Eimer & die Skrupellosen als Faschingsband. Natürlich werden sie Euch auch nach dem Programm so richtig einheizen. Und wenn die mal 'ne Pause

brauchen, dann stehen sofort zwei DJ an den Turntables, damit Euch erst gar nicht langweilig wird.

Damit Ihr nicht ganz unvorbereitet in die Mensa stürmt, hier noch die Highlights: Auf der Bühne erwarten Euch der Elferrat (das sind die mit den roten Westen, die immer gleichzeitig auf's Klo gehen), das Damenballett, Assistentenballett und der eine oder andere Überraschungsgast

Vormerken: Zwei Partys !

Am 15. Oktober 1973 wurde im Keller von Wohnheim zwei, heute Gebäude 104 a, die „Alchimistenfalle“ gegründet. Dieser 30. Geburtstag soll gefeiert werden - mit den Gründern! Am 14. Oktober geht's mit Freibier und -sekt in den 30. rein. Am 16. Oktober dasselbe noch mal, dann auch Live-Musik von Candido & Tom. Dazu gibt's an beiden Tagen auch was zu essen und einige Überraschungen.

(kleiner Tipp: Hochschulprominenz könnte für hohe Gage gekauft werden).

Die Mega-Party steigt ab 19.11 Uhr. Also kramt schon mal in Euren alten Sachen, was denn wohl für eine Samstag Abend Show die perfekte Garderobe wäre. Denn es sollen, auch wie immer, die zwei besten Kostüme (männlich und weiblich im Zeitalter der Gleichberechtigung) prämiert werden. Und da wir sehr großzügig sind, gibt für jeden Gewinner zwei Freikarten für den Hochschulfasching im Januar. Für Euer Wohl ist natürlich auch gesorgt, es gibt Bier- und Barstände zu Studentenpreisen. Doch nur der Tod ist umsonst und auch wir haben Ausgaben, um so eine Party zu organisieren. Deshalb gelten folgenden Eintrittspreise: Erstsemester: 3 Euro Student: 5 Euro Mitglied Campusclub: 3 Euro Nichtstudent: 8 Euro

Wir freuen uns auf Euch!
In diesem Sinne C2 H5 OH

Euer Elferrat

Hochschulsport Aerobic bis Yoga

Mit Start in das Wintersemester hält der Hochschulsport erneut ein umfangreiches Angebot bereit. Gesundheits- und Fitnessangebote sind am stärksten vertreten, Sportkurse so ausgerichtet, dass sie sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene ansprechen. Neben den traditionellen Sportarten Fußball, Basketball, Volleyball, Badminton, Tischtennis und Tennis bieten wir auch sportliche Betätigungen wie Reiten, Leichtathletik, Schwimmen, Gesellschaftstanz und vieles mehr. Neu im Programm ist der Kurs „Orientalischer Tanz“. Die Kampfsportarten Karate, Shorai-, Do-Kempo, Kickboxen, Judo und Selbstverteidigung sind seit einigen Jahren voll im Trend und stets gut besucht. Hinzu kommen drei Fitnessräume mit Fahrrädern, Steppern und Kraftmaschinen. Ski- und Snowboardkurse in Österreich und Tschechien sind die absoluten Renner im Wintersemester.

Die Kurse gehen vom 13. Oktober bis 6. Februar, Anmeldungen bis 9. Oktober im Gebäude 104a, Zimmer 44/46.

Dr. Michael Lang

WOHIN

Termine an der Fachhochschule und in Merseburg

Fotos zur Musik Neue Ausstellung

„Klang-Spuren“ betitelt Uwe Jacobshagen seine Ausstellung, die am 5. November im Foyer des Hauptgebäudes der Fachhochschule eröffnet wird.

Der bekannte Hallenser Fotograf, der an der Hochschule Anhalt im Dessauer Fachbereich Design als Werkstattleiter für Fotografie tätig ist, zeigt Arbeiten zum Themenkreis Musik und Musizieren. In den Instrumentalisten des Philharmonischen Staatsorchesters Halle fand er bei diesem Projekt ideale Partner. Ergänzt werden die Bilder durch eine größere Anzahl von Porträts, um, so Jacobshagen selbst, den Spannungsbogen zwischen dem Erschaffen von Musik und den Erschaffern ziehen zu können“.

Die Vernissage ist am Mittwoch, 5. November, um 16.30 Uhr im Foyer zweite Etage des Hauptgebäudes. Alle Interessierten sind willkommen.

12. Oktober
Eröffnung Konzertreihe:
Collegium Canticum Novum,
17 Uhr, Stadtkirche St. Maximi

14. Oktober
Geburtstagsparty:
„30 Jahre Alchimistenfalle“,
mit Freibier und Freisekt
20 Uhr, Alchifalle

15. Oktober
Aktionstag „Think Ing.“
10 Uhr, Campus

15. Oktober
Lesung und Ausstellung:
Andrea Hassan: Zauber des
Orients - Frauen im Orient
15 Uhr, Stadtbibliothek

16. Oktober
„30 Jahre Alchimistenfalle“,
mit Live-Musik von
Candido & Tom
20 Uhr, Alchifalle

16. Oktober
Veranstaltung „Sachzeugender
chemischen Industrie“:
Siegfried Wenzel: Erfahrung
aus dem gescheiterten
Sozialismusversuch in Europa
aus wirtschaftlicher Sicht
17 Uhr, Campus

16. Oktober
Seniorenkolleg:
Herr Methner, Dresdner Bank:
Aktien - was nun?
15 Uhr, Gebäude 130, HS 9

17. Oktober
Kabarett:
Böhnke und Lange:
Zweifel los
20 Uhr, Schlossgartensalon

24. Oktober
Bauherren-Seminar
13.30 Uhr, Gebäude 130, HS 9

29. Oktober
Kabarett:
Olaf Böhme liest aus dem
Merseburger Telefonbuch
20 Uhr, Ständehaus

29. Oktober
VW-Ringvorlesung:
Siegfried Jänicke:
Target-Prozesse im
VW-Konzern
17 Uhr, Gebäude 130, HS 9

30. Oktober
Seniorenkolleg:
Dr. D. Weinert, Uni Halle:
Biologische Rhythmen bei
Mensch und Tier
15 Uhr, Gebäude 130, HS 9

5. November
Ausstellungseröffnung:
Uwe Jacobshagen:
Klang-Spuren, Fotografien
16.30 Uhr, 2. Foyer Hauptgebäude

12. November
öffentliche VW-Ringvorlesung:
Dr. Bodo Marschall:
Fit for Life
17 Uhr, Gebäude 130, HS 9

13. November
Tag der Forschung
13 Uhr, Campus

13. November
Seniorenkolleg:
Thomas Meixner (Jebnitz):
99.000 Kilometer mit dem
Fahrrad durch fünf Kontinente
15 Uhr, Gebäude 130, HS 9

15. November
Party mit dem Elferrat:
„Whiskey, Weiber, kein
Niveau - Die Große
Samstag-Abend-Show“
20 Uhr, Mensa

Angaben ohne Gewähr

MERSEBURGER
CAMPUSZEITUNG
Zeitung der
Fachhochschule Merseburg

Herausgeber:
Der Rektor,
Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger
Redaktion:
Karola Waterstraat
Fotos:
Thomas Tillmann
Redaktionsadresse:
Fachhochschule Merseburg,
Pressestelle, Geusaer Straße,
06217 Merseburg
Telefon: 03461-46-2904
Fax: 03461-46-2958
E-mail:
karola.waterstraat@
ltg.fh-merseburg.de
Druck:
pro print Weißenfels
Auflage: 2000
Redaktionsschluss
für Ausgabe 6/03:
31. Oktober 2003

